

INCI BOZKAYA

Arbeitsportfolio mit Reflexions- bögen als lernprozessorientierte Studienleistung

Universität Potsdam

Fachdisziplin: Germanistische Mediävistik

Themenbereich: Heterogenität diagnostizieren

STECKBRIEF

Konzeptbaustein Nr.	9
Monat/Jahr	Januar 2021
Titel Konzeptbaustein	Arbeitsportfolio mit Reflexionsbögen als lernprozessorientierte Studienleistung
Lehrgebiet	Sprach- und Geisteswissenschaften, Germanistik, Deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters
Themenbereich	Heterogenität diagnostizieren
Schlagwörter	Lernportfolio, Selbststudium, Selbstreflexion, Lernprozessbegleitung, asynchrone Lehre
Konkrete didaktische Herausforderung	Gestaltung eines Seminars für eine große Studierendengruppe aus den ersten Fachsemestern unterschiedlicher Studiengänge, die mit einem schulisch geprägten Vorwissen (Schulfach: Deutsch) auf den Fachgegenstand blicken und noch nicht in das akademische Fach (Germanistik bzw. Deutsch) involviert sind. Die Erstauseinandersetzung erzeugt daher eine starke Alteritätserfahrung, da ein unbekannter und andersartiger Fachgegenstand im Zentrum des Seminars steht, dessen studentische Bewertung zuerst tendenziell durch Ablehnung geprägt ist. Zugleich ist auch die Lernumgebung ungewohnt. Die Studierenden müssen erst noch lernen, sich wissenschaftliche Fachgegenstände systematisch und eigenständig zu erschließen.
Heterogene Aspekte des Lehr-Lern-Settings	Eine Gruppe von bis zu 60 Studierenden mit einem schulisch geprägten Fachverständnis wird in einem Seminar an den für sie fremden akademischen Fachgegenstand der Germanistik herangeführt. Dabei besuchen auch Lehramtsstudierende die Veranstaltung, sodass divergierende berufliche Perspektiven der Studierenden auf das Berufsbild des*der Deutsch-Lehrer*in und einem offenen Berufsfeld für Germanist*innen aufeinandertreffen. Zudem wird die Heterogenität der Studierendengruppe hinsichtlich ihres schulischen Vorwissens durch die Öffnung des Studiums für Studierende mit fachgebundener Fachhochschulreife und beruflich Qualifizierte ohne schulische Hochschulzugangsberechtigung verstärkt.

Quellenangabe

Bozkaya, I. (2021): Arbeitsportfolio mit Reflexionsbögen als lernprozessorientierte Studienleistung. Best Practices heterogenitätsorientierter Lehre in verschiedenen Fachdisziplinen. Konzeptbaustein Nr. 9, Potsdam: Netzwerk Studienqualität Brandenburg. (Online verfügbar unter: www.sqb-hetkom.de)

Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz. <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>



Lehrkontext

Das Seminar „Einführung in die deutsche Sprache und Literatur des Mittelalters“ ist Teil des Basismoduls „Grundlagen der Literaturwissenschaft“ im Bachelor-Studium Germanistik sowie im Lehramtsstudium im Fach Deutsch für die Sekundarstufen I und II. Dieses setzt sich aus einer Grundlagen vermittelnden Vorlesung mit benoteter Abschlussprüfung und drei nach Epochen aufgeteilten Seminaren zur „Literatur und Literaturgeschichte“ zusammen. Bei dem Seminar handelt es sich um eine unbenotete Pflichtveranstaltung, in der die Studierenden 3 ECTS, verteilt auf 30 Stunden Präsenzzeit (2 SWS) und 60 Stunden eigenständige Vorbereitung, erwerben.

Der Modulkatalog sieht als zentrales fachliches Qualifikationsziel das Verfügen über Sprachaufmerksamkeit und Übersetzungskompetenzen im Bereich älterer Sprachstufen vor. Im Seminar konkretisiert sich dies anhand des Mittelhochdeutschen. Überfachliche Lernziele bilden die für das gesamte Studium relevanten Kompetenzen, worunter analytische, hermeneutische, argumentative und dialogische Kompetenzen gefasst werden. Diese Grundkompetenzen können nach dem Studium in vielfältigen beruflichen Handlungskontexten eingesetzt werden: im schulischen Unterricht, im Bereich der Medien, in Redaktionen und Verlagen, in der Kultur- und Öffentlichkeitsarbeit, im Bibliotheks- und Dokumentationswesen oder in Bereichen wie Kommunikationsberatung und -training.

Aus diesen Kontextbedingungen heraus gilt es, eine Form der Studienleistung zu finden, die den Studierenden einerseits eine regelmäßige Auseinandersetzung mit den fachlichen Inhalten des Seminars – Primärtexte und Aufgaben – ermöglicht und ihnen gleichzeitig den Freiraum lässt, entlang dieser Aufgaben eigene Lern- und Aneignungsstrategien zur systematischen Erschließung des fremden Fachgegenstandes zu entwickeln. Durch die curriculare Freiheit, die Veranstaltung auch ohne benotete Prüfungsleistung abzuschließen, verschiebt sich der Fokus des Seminars weg von der prüfungszentrierten Einzelleistung hin zum selbstreflexiven Lernprozess. Hierzu wird das Instrument eines Arbeitsportfolios (AP) eingesetzt.

Ein Arbeitsportfolio dient einerseits der Dokumentation des Gelernten (Lerninhalte und Lernprozess) und andererseits der Reflexion und Selbstevaluation des Lernprozesses und des Lernergebnisses. Es ist dabei ein Instrument der Selbstregulation, dass die Studierenden zur Anpassung ihres individuellen Lernweges im universitären Lernkontext befähigt. Portfolios können dabei auf vielfältige Weise gestaltet, angeleitet und in einen Austauschprozess zwischen Lern- und Lehrperson integriert werden (vgl. Hattie 2013, S. 209; Hartmann-Kurz, Stege 2014, S. 28 f.).

Das in der „Einführung in Literatur und Sprache des Mittelalters“ verwendete Arbeitsportfolio besteht aus:

- kontinuierlich während der Selbstlernphasen des Seminars bearbeiteten Arbeitsblättern mit anzufertigenden Übersetzungen, Aufgaben und Interpretationen, welche auf die Diskussion im Seminar vorbereiten [Dokumentation des Gelernten],
- drei über das Seminar verteilten Reflexionsbögen, die den Studierenden ein Bewusstsein für ihren eigenen Lernprozess ermöglichen sollen [Selbstreflexion & Selbstevaluation des Lernprozesses].

Das Arbeitsportfolio bietet einen geschützten, unbenoteten Raum für die Studierenden, um lernprozessbegleitend individuelle Erfahrungen mit dem Fachgegenstand zu sammeln. Als geschlossenes Arbeitsportfolio schafft es zudem eine verbindliche Strukturierung der studentischen Arbeitsprozesse durch klar vorgegebene Aufgaben und Anforderungen (vgl. Lernergebnisse). Der eigene Lernprozess kann dann anhand dieser angeleiteten fachlichen Auseinandersetzungen reflektiert und gesteuert werden. Zudem wird eine mögliche Überforderung der Studierenden durch die Komplexität des unbekanntes Fachgegenstandes vermieden und die kontinuierliche Auseinandersetzung mit dem Gegenstand im eigenen Lerntempo schafft gleichzeitig positiv wahrgenommene Lernerfolge und steigert so die Motivation.

Die Lehramtskandidat*innen erproben zusätzlich eine Lehr- und Lernmethode, die später im Schulunterricht unter Anleitung der Lehrperson in einem schülerzentrierten Unterricht geeignet ist¹.

Anwendungsimpuls

Welche Materialien, Aufgaben, Projektbeschreibungen etc. Ihres Lehrgebietes eignen sich für die Dokumentation in einem Arbeitsportfolio?

Die Reflexion welcher fachlichen und überfachlichen Fähigkeiten und Kenntnisse oder welcher Gegebenheiten der Lebenswelt und Lernumgebung sind sinnvoll für Ihre Studierenden, für Ihren Fachgegenstand und für Ihre Veranstaltungsform?

Lernergebnisse

Die Studierenden können

- mittelhochdeutsche Primärtexte systematisch lesen und verstehen, indem sie durch die lernprozessbegleitende Bearbeitung der Aufgaben im Arbeitsportfolio Strategien des Übersetzens [v. a. Verwendung von Nachschlagewerken] und Interpretierens [v. a. Anwendung Wissen über Grammatikphänomene, narratologische Kategorien] einüben, um die Texte eigenständig analysieren zu können,

¹ Siehe Lehr-Lern-Materialien [1]: Hinweis für das Studium und insbesondere für Lehramtskandidat*innen.

-
- sich eigene Lernziele setzen und systematisch verfolgen, indem sie sich anhand von Reflexionsfragen im Arbeitsportfolio das Zeitmanagement, die Lernumgebung und die Interessenschwerpunkte ihres individuellen Lernprozesses vergegenwärtigen, um eigene Lernstrategien für ihr Studium zu entwickeln,
 - ihr fachliches Wissen und ihre Selbstlernfähigkeiten realistisch beurteilen, indem sie sich anhand vorgegebener, geschlossener Kategorien im Arbeitsportfolio wiederholt selbst beobachten und bewerten, um ihre individuellen Lernbedarfe strukturiert zu ermitteln,
 - qualifizierte Beiträge in eine fachliche Diskussion einbringen, indem sie vorbereitend auf den Austausch im Seminar fachgegenstandsbezogene Aufgaben bearbeiten, um eigene Lesarten und Interpretationen von Fachtexten versprachlichen zu können und so am Fachdiskurs teilzuhaben.

Anwendungsimpuls

Welche Lernergebnisse sind in Ihren Lehrveranstaltungen für Sie von Relevanz?

Welche können mit dem Arbeitsportfolio abgedeckt werden?

Ablauf der Methode

Zu Beginn des Semesters

- Erläuterung der Methode (Ablauf, Umfang, Ziel) und Aufgaben, die in der Dokumentation versammelt werden sollen
- Einstellen der Handreichung und Checkliste² sowie der Reflexionsbögen³ auf einer Lernplattform wie Moodle
- Eventuell ein anonymisiertes Studierendenbeispiel im Seminar zur Verfügung stellen

Während des Semesters

- wöchentliche Bearbeitung der Aufgaben des Arbeitsportfolios (zu übersetzende Textstellen, Lektüredokumentation⁴, Beantwortung fachlicher Fragen) durch die Studierenden sowie anschließende Besprechung in den Seminarsitzungen
- Ausfüllen der Reflexionsbögen durch die Studierenden
Reflexionsbogen I: in der 3. oder 4. Woche des Seminars
Reflexionsbogen II: in der 8. Woche des Seminars
- Einsammeln, Durchsicht und Rückgabe der Reflexionsbögen I und II durch die*den Dozierende*n
- Anpassung der Seminarinhalte und -struktur oder Lehrmethoden aufgrund des Feedbacks in den Reflexionsbögen
Reflexionsbogen III: in der 13. Woche des Seminars

² Siehe Lehr-Lern-Materialien [1].

³ Siehe Lehr-Lern-Materialien [2] bis [4].

⁴ Siehe Lehr-Lern-Materialien [5].

In der letzten Semesterwoche

- Vorbereitung der Abgabe des Arbeitsportfolios (Ordnen und Abheften der Aufgaben und Reflexionsbögen, Erstellen eines Deckblattes und einer Inhaltsübersicht)
- Abgabe des APs bei der*dem Dozierenden

Am Ende des Semesters

- Durchsicht des Arbeitsportfolios und Ausfüllen des Bewertungsbogens⁵ durch die*den Dozierende*n
- Rückgabe und fakultative Besprechung der APs

Anwendungsimpuls

Für welche Seminarbestandteile und für welche Gruppengröße ist die Durchführung dieser Methode geeignet? In welche Bearbeitungsschritte und zeitliche Struktur wäre ein AP in meiner Lehrveranstaltung aufzugliedern?

Erläuterungen zur Methode

Der Einsatz des Arbeitsportfolios dient im beschriebenen Seminar

- der Dokumentation des Gelernten,
- der Selbstreflexion und der Selbstevaluation des studentischen Lernprozesses
- sowie der formativen Evaluation.

Dokumentation des Gelernten

Die Dokumentation ermöglicht den Nachweis, dass die Studierenden sich auf angemessene Weise mit den zu übersetzenden Textstellen und den Aufgaben, die für die Sitzungen vorzubereiten waren, auseinandergesetzt haben. Dazu ist wöchentlich ein einseitiges Arbeitsblatt, abgestimmt auf das steigende Niveau, zu bearbeiten.

Gegenstand der Dokumentation ist

- das im Seminar vermittelte Wissen durch eine Grammatikfrage sowie eine literatur- bzw. kulturgeschichtliche Frage,
- die sprachliche und inhaltliche Aneignung eines mittelhochdeutschen Primärtextes durch eine zu übersetzende Textstelle im Umfang von 15 – 20 Versen und der Erstellung einer Dokumentation der selbstständigen Lektüre.

Auf einer Handreichung für die Studierenden ist eine Checkliste aufgeführt, die den verlangten Inhalt des Arbeitsportfolios detailliert aufführt⁶.

⁵ Siehe Lehr-Lern-Materialien [6].

⁶ Siehe Lehr-Lern-Materialien [1].

Selbstreflexion und Selbstevaluation des studentischen Lernprozesses

Die drei unterschiedlich gestalteten Reflexionsbögen⁷ sollen die Studierenden für die Anforderungen eines Germanistikstudiums und für die Entwicklung ihres Wissensstandes, ihrer Kompetenzen und ihres Lernprozesses während des Semesters sensibilisieren. Sie bestehen aus offenen Fragen zur Selbsteinschätzung, deren Antworten die Studierenden auf einer Skala von 1 bis 6 bewerten sollen. Diese ist angelehnt an die Schulnotenbewertung, die den Studierenden im ersten Semester noch sehr vertraut ist. Die einzelnen Noten wurden von der Lehrenden bezogen auf den konkreten Lehr-Lern-Kontext definiert.

Reflexionsbogen I: Selbstbezug und Ausblick – Meine Lernumgebung

Dieser Reflexionsbogen zu Beginn des Seminars leitet eine Bestandsaufnahme der eigenen Lernumgebung an (vgl. Häcker 2012, S. 280f.) und dient als Anleitung zur Reflexion über bereits vorhandene Kenntnisse und Kompetenzen.

Die Reflexionsfragen thematisieren dazu

- für das Seminar vorausgesetzte Vorkenntnisse entlang länderübergreifender Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz (vgl. Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 2014),
- den geforderten Lernaufwand im Selbststudium,
- das Zeitmanagement sowohl bei der Bearbeitung einzelner Aufgaben als auch hinsichtlich der Vereinbarkeit konkurrierender Lebensbereiche,
- die individuelle Verortung des Seminars im selbst zu gestaltenden Studium.

Reflexionsbogen II: Lagebestimmung

Dieser Reflexionsbogen in der Mitte des Semesters dient der Reflexion des eigenen Lernprozesses und eröffnet den Studierenden zudem einen Zugang, um sich bewusst zu machen, welche der vielfältigen Seminarinhalte für sie von besonderem Interesse sind und was sie zu „ihrem Thema“ machen wollen. Zudem wird dieser Reflexionsbogen zur formativen Evaluation des Seminars genutzt.

Die Reflexionsfragen thematisieren dazu

- fachliche Inhalte und den diesbezüglichen Erkenntniszuwachs,
- zentrale fachliche Kompetenzen, wie die Fähigkeit, mittelhochdeutsche Texte übersetzen und interpretieren zu können und die diesbezüglichen Lernfortschritte,
- das Vorgehen bei den individuellen Analyseprozessen der Fachtexte,
- individuelle Herausforderungen im Seminar und Strategien der Bewältigung,
- erneut das „Zeitmanagement“ der Studierenden, wodurch Konstanten, aber auch Veränderungen des Lernprozesses im Vergleich mit dem ersten Bogen sichtbar werden,

⁷ Siehe Lehr-Lern-Materialien [2] bis [4].

-
- nicht-verstandene, erneut zu wiederholende bzw. zu vertiefende Seminarinhalte und die Struktur und Lernatmosphäre als Rückmeldung an die*den Dozierende*n.

Reflexionsbogen III: Rückblick und Lessons Learned

Dieser Reflexionsbogen in der letzten Woche des Seminars dient der abschließenden Selbsteinschätzung in Bezug auf das Erreichen der gesetzten Lernziele und einer möglichen Entwicklung des eigenen Lernprozesses. Darüber hinaus umfasst er die abschließende Evaluation des Seminars und gibt dem*der Dozierenden Feedback zu Lernerfolgen oder Herausforderungen der Studierenden, die bei der Planung von weiteren Seminaren berücksichtigt werden können.

Die Reflexionsfragen thematisieren dazu

- das Erreichen von konkreten Lernzielen, wie die Fähigkeit, die Bedeutung eines mittelhochdeutschen Begriffes zu erklären,
- die Reflexion über die im Seminar erworbenen Erkenntnisse und Kompetenzen, wodurch künftige Aufgaben in den Aufbauseminaren nicht mehr als unzugänglich und überfordernd, sondern als bekannt und bewältigbar wahrgenommen werden,
- die Bewertung des eigenen Lernprozesses und die Wahrnehmung der nun veränderten Lernumgebung,
- die Relevanz der gestellten Aufgaben für den eigenen Lernprozess.

Für die*den Dozierende*n stellt dieser Reflexionsbogen ein Feedback zur eigenen Lehre dar. Überindividuelle Lernerfolge oder -herausforderungen können bei der Planung von weiteren Seminaren berücksichtigt werden. Im Abschlussgespräch können individuelle Lernerfolge oder -herausforderungen thematisiert werden.

Durchsicht, Bewertung und fakultative Besprechung

Das Arbeitsportfolio ist ein unbenoteter und damit geschützter Raum für die Studierenden. Fehler haben keine schlechte Bewertung zur Folge, sondern können vielmehr positive Lernerfahrungen induzieren. „Nicht bestanden“ erfolgt lediglich aufgrund von Nichtabgabe, Unvollständigkeit oder wenn ersichtlich ist, dass keine Auseinandersetzung mit den Aufgaben stattgefunden hat. Daher wird bei „nicht bestanden“ die Möglichkeit zur Nacharbeit angeboten. Als persönliches Dokument der eigenständigen Leistung erhalten die Studierenden ihr Arbeitsportfolio nach der Durchsicht und Bewertung zurück. Ein zuvor ausgehändigter Bewertungsbogen⁸ macht die Bewertungskriterien transparent und gibt abschließend schriftliche Rückmeldung. Angeboten wird jedem*jeder Studierenden die individuelle Besprechung des Portfolios in einer Sprechstunde.

⁸ Siehe Lehr-Lern-Materialien [2] bis [4].

**Hinweise für die
praktische Umsetzung**

Empfehlung für die Gruppengröße

- 1 bis 50 Studierende pro Seminar

Medien / Materialien

- festgelegte Arbeitsaufgaben

Benötigte Infrastruktur

- Arbeitsaufgaben, Reflexionsbögen I bis III, Handreichungen können im Seminar ausgeteilt oder auf einer Lernplattform wie Moodle eingestellt werden

Geschätzter Zeitaufwand (Workload) für Studierende

- wöchentliche Arbeitsaufgaben, wie im Seminar festgelegt (ca. 90 – 120 min)
- pro Reflexionsbogen: 15 – 20 min
- Zusammenstellung, Ordnung, Erstellung eines Deckblattes und einer Inhaltsübersicht: 30 – 60 min

Geschätzter Zeitaufwand für Lehrende

- Konzeption der Methode: 1 h
- Erstellen der Handreichung und Checkliste für die Studierenden: 5 h
- Erstellen der Reflexionsbögen: 10 h
- Durchsicht pro Reflexionsbogen während des Semesters: 5 – 10 min
- Durchsicht, Bewertung und Bewertungsdokumentation am Ende des Semesters: 20 – 40 min pro AP

Weiterentwicklungsideen

Das Feedback der Studierenden zum AP war durchweg positiv. Viele empfanden diese Form der Studienleistung als Entlastung gegenüber einer prüfungszentrierten Einzelleistung. Viele Studierende planen, diese Form der Selbstreflexion weiterzuführen und zu vertiefen. Lehramtskandidat*innen planen, diese Lehrmethode später in der Schule einzusetzen. Auch wurde kommuniziert, nun habe man „verstanden, was Universität sei“.

Möglichkeiten der Weiterentwicklung sind

- die Bearbeitung der Schreibaufgaben mit Peer Review,
- interessen geleitete Aufgabenauswahl als Möglichkeit der Motivationssteigerung,
- die Betreuung und erste Durchsicht der APs an eine zuvor eingewiesene studentische Hilfskraft zu delegieren.

Das Arbeitsportfolio ist vielfältig einsetzbar

Das Arbeitsportfolio ist durch die inhaltliche und formale Freiheit in fast allen universitären Veranstaltungsformen und Fächern einsetzbar. Die Arbeitsaufgaben (Dokumentationsteil) können beliebig und flexibel für jeden Seminarinhalt angepasst werden. Diese können dabei handschriftlich oder mithilfe von Schreibprogram-

men angefertigt werden, sodass hier auch Potenzial für die Inklusion körperlich beeinträchtigter Studierender besteht.

Das Portfolio kann in Vorlesungen als Form der Mitschrift, bei Projektarbeiten als Projektmappe und bei Gruppenarbeiten als Medium der Prozessdokumentation eingesetzt werden. Es ist für Übersetzungs- und Interpretationsaufgaben ebenso einsetzbar wie für die Durchführung und Dokumentation von Interviews und Experimenten. Es kann auch als „offenes“ Arbeitsportfolio angelegt werden, in welchem die Studierenden entscheiden, welche Materialien sie zur Präsentation ihres Arbeitsprozesses benutzen. Dadurch würde einerseits die Autonomie der Studierenden gesteigert werden, andererseits entstünde so auch die Chance, es als eigenes Lernprojekt zu verstehen.

Das Arbeitsportfolio kann auch digital umgesetzt werden, entweder in elektronischer Form als PDF-Format oder als E-Portfolio, z. B. mit der Software Mahara.

Lehr-Lern-Materialien

Beispiel-Arbeitsportfolio aus der Lehrveranstaltung im Wintersemester 2020/2021:

- [1] Handreichung und Checkliste
- [2] Reflexionsbogen I: Selbstbezug und Ausblick – Meine Lernumgebung
- [3] Reflexionsbogen II: Lagebestimmung
- [4] Reflexionsbogen III: Rückblick und Lessons Learned
- [5] Dokumentation der selbstständigen Lektüre
- [6] Bewertungsbogen

Quellen

Häcker, T. (2012): Portfolioarbeit im Kontext einer reflektierenden Lehrer*innenbildung. In: Egger, R. / Merkt, M. (Hrsg.): Lernwelt Universität. Entwicklung von Lehrkompetenz in der Hochschule. Lernweltforschung Band 9. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 263 – 289. Online verfügbar: https://doi.org/10.1007/978-3-531-18941-3_15 (zuletzt zugegriffen 04.12.2020).

Hartmann-Kurz, C. / Stege, T. (2014): Lernprozesse sichtbar machen. Pädagogische Diagnostik als lernbegleitendes Prinzip. Stuttgart: Landesinstitut für Schulentwicklung. Online verfügbar: https://www.schule-bw.de/themen-und-impulse/individuelles-lernen-und-individuelle-foerderung/allgemein-bildende-schulen/kompetenzraster-als-paedagogische-umsetzungshilfen/lernprozessdiagnostik/nl10_paedagogische_diagnostik.pdf (zuletzt zugegriffen 04.12.2020).

Hattie, J. (2013): Lernen sichtbar machen. 3. überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von Visible learning, übersetzt und überarbeitet von W. Beywl und K. Zierer. Baltmannsweiler: Schneider Verlag.

Sekretariat der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014): Bildungsstandards im Fach Deutsch für die Allgemeine Hochschulreife. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 18.10.2012. Berlin, Bonn: Carl Link Verlag. Online verfügbar: https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2012/2012_10_18-Bildungsstandards-Deutsch-Abi.pdf (zuletzt zugegriffen 08.01.2021)